

Hier geht es um die Wurst

Über Futter den Hund ins Agieren statt ins Reagieren zu bringen:

Dies ist ein wichtiger Bestandteil der Dildei-Methode. Der Hund soll so Aufgaben schneller und ohne Stress lösen können. Die Belohnung für Hund und Meister: eine erfolgreiche Zusammenarbeit.



Die linke und rechte Hand wechseln sich in rascher Folge mit dem Futtergeben ab. Zu einem späteren Zeitpunkt kommt statt dem Wurststück für einen kurzen Moment ein Apportiergegenstand in den Fang.



Die 10-wöchige «Raika» wird ohne Leinenhilfe oder Kommando mit einem Würstchen ins «Platz» gebracht.

Einfach mit Würstchen zu arbeiten ist nicht gleich Dildei-Methode», betont Mario Becker, einer der wenigen, der neben dem Pionier Karl Furrer in Gisikon, die Dildei-Methode in seinem Hundetrainingscenter in Ufhusen in der Nähe von Huttwil BE anbietet. Denn: Gottfried Dildeis Methode beruht nicht einfach auf Belohnungshäppchen. Vielmehr wird der Hund durch das Treiben des Futters ohne Zwang gelenkt und in die richtige Position gebracht. Dass dies praktisch mit den meisten Hunden auf Anhieb klappt, zeigt Mario Becker mit der zehntonatigen Grosspudelhündin «Arwen».

Zunächst geht es darum, den Hund zum Futtertreiben zu motivieren. Der Geruch, der aus den Taschen strömt, die mit kleinen Wurststücken gefüllt sind, lockt «Arwen» zu Becker. In der Hand hält der Hundetrainer dicht an seinem Körper Wurststückchen. «Arwen» stupft mit der Schnauze. Langsam weicht Becker zurück. Der Hund stösst kräftig nach – er wird belohnt. Dieses Futtertreiben dauert nur ein bis zwei Minuten. Dann gibt Mario Becker den Hund frei. «Arwen» springt freudig an ihm hoch. Sie hat erkannt, dass hier etwas zu holen ist. Also lässt sie sich willig durch die «Würstchenhand» führen und versucht herauszufinden, was Becker von ihr als nächstes erwartet. Auf einem Stuhl sitzend und stark zurück gelehnt gibt ihr der Hundetrainer vor seiner Brust abwechselungsweise aus der linken und der rechten Hand in rascher Folge ein Häppchen. Näher kann einem ein Hund nicht kommen. In einer späteren Phase würde Becker statt eines Wurststückchens ihr ein Bringsel kurz in den Fang geben, um dann gleich wieder Würstchen zu reichen. So gewöhnt sich der Hund daran, dass neben dem Futter auch einmal etwas anderes zwischen die Zähne kommt. Auch der zehnwöchigen Schäferhund-Welpen «Raika» lässt sich durch das Würstchen leiten. Ohne Leinenhilfe oder Kommando geht «Raika» ins «Platz». Becker blockiert lediglich das Würstchen mit der Hand am Boden. Erst als «Raika» schön im «Platz» liegt, kriegt sie die Belohnung. Gottfried Dildei machte sich ursprünglich seinen Namen im deutschen Hundesport. In seiner neuen Heimat USA wird er als «The Most Successful Schutzhund-Coach in America» (der erfolgreichste Schutzhund-Trainer Amerikas) bezeichnet. Er spricht vor allem diejenigen Hundebesitzer an, die keinerlei Zwang bei der Ausbildung ihres Hundes ausüben möchten. Voraussetzung ist natürlich, dass der Hund etwas verfrassen ist und auf Würstchen reagiert.

Denn: Mit dem Einsatz von Würstchen als Grundübung im Training kann man gemäss Dildei die

Aktivität des Hundes besser kontrollieren als zum Beispiel mit einem Spielzeug: Der Hund bleibt ruhig und konzentriert, wobei das Zurückhalten des Futters seinen Eifer verstärkt – dem Vierbeiner geht es schliesslich um die Wurst.

Doch was tun, wenn der Hund nicht verfressen ist und selbst Würstchen links liegen lässt? Mario Becker sieht da keine grossen Probleme: «Praktisch alle Hunde reagieren auf Futter. Nötigenfalls isst man vor der Nase des Tieres genüsslich ein Jogurt und lässt ihn anschliessend den Becher auslecken. Schon kann man mit ihm das Futtertreiben üben.» Auch beim Abbau der Würstchen ist er optimistisch: «Wenn der Hund richtig konditioniert ist, gelingt das meist innerhalb von wenigen Tagen.»

Wichtig ist der Zeitpunkt der Belohnung. Dazu gehört auch eine gewisse Fingerfertigkeit des Hundeführers. Fällt einem das Wurststück immer wieder aus den Händen, lenkt man die Aufmerksamkeit des Hundes auf den Boden statt auf sich. Das wichtigste Ziel ist, die Aufmerksamkeit des Hundes zu gewinnen.

Auf dem Übungsplatz wird bei Mario Becker für den Anfang ohne Leine gearbeitet. «Die Leine verführt oftmals den Hundeführer, daran herumzuzerren.» Bei der Freifolge zum Beispiel lässt man sich vom Hund einige Meter rückwärtstreiben. Dann dreht sich der Hundeführer langsam in die Fussposition. Das darf am Anfang nicht zu schnell gehen, damit man den Hund nicht verliert. Erst wenn der Hund sich an den Ablauf gewöhnt hat, werden die Bewegungen schneller. Verliert der Hund einmal die Aufmerksamkeit, wird das Futter nicht als Lockmittel benutzt. Man wartet ganz einfach, bis der Hund wieder von selbst treibt und gibt ihm dann die Belohnung.

Ganz klar muss man jede Übung, sei es mit Applaus oder Armehochreissen, abschliessen. So merkt der Hund, wann er konzentriert arbeiten muss und wann nicht. Gemäss Gottfried Dildei sollte man alle Trainingseinheiten immer nach dem gleichen Schema durchführen. Der Hund wird dadurch eine gewisse Erwartungshaltung aufbauen.

Selbstverständlich können bei Übungen Fehler vorkommen. Dildei rechnet jedoch nicht mit Ungehorsamkeit seitens des Tieres, höchstens mit Unaufmerksamkeit. Wenn ein Hund versucht, eine Übung durchzuführen, die aber misslingt, wird darauf nicht reagiert. Die Übung wird unter wenig geänderten Umständen nochmals gemacht. Wichtigstes Credo für den Hundeführer, wenn eine Übung misslingt: Korrigiere dich und nicht den Hund!

Die Dildei-Methode wurde ursprünglich für Hundesportler entwickelt: Unterordnung, Fährtenarbeit und auch Schutzdienst können so ohne Zwang dem Hund beigebracht werden. Doch in der Praxis sind es vor allem Familienhunde, die auf dem Übungsplatz von Mario Becker nach dieser Methode ausgebildet werden. Auch sogenannte Problemhunde, die Becker zu Hause in ihrer eigenen Umgebung besucht, reagieren gut darauf.

Für Mario Becker liegt einer der Vorteile der Dildei-Methode darin, dass der Mensch gefordert wird, mit dem Tier umzugehen. Nicht über die Leine wird kommuniziert, sondern über den Körper. «Mit der entsprechenden Manipulation soll der Hund das Gefühl bekommen, er habe es aus eigener Initiative gemacht. Der Hund soll aktiv werden, der Mensch führt ihn in die richtige Richtung. Darum muss man das Tier auch innert Bruchteilen von Sekunden bestätigen.» Becker wendet nicht ausschliesslich die Dildei-Methode an. «Es gibt nicht eine einzige richtige Methode. Doch welche Methode man auch immer wählt, man muss sie beherrschen.»

«Psychische Stärke»

Für den ungarischen Findlingshund «Snook» war die Dildei-Methode die richtige. Nach mehr als einem Jahr im Tierheim war er ein unsicherer, verängstigter Hund. Berührungen wollte er kaum tolerieren, einzig mit andern Hunden kam er gut aus. Seine Besitzerin Barbara Eggimann: «Ich habe Dank Mario Becker und der Dildei-Methode einen Weg gefunden.»

Inzwischen haben sie eine ers-te Fährtenhunde-Prüfung bestanden und bereiten sich auf die Begleithundeprüfung 1 vor. Überzeugt von dieser Methode, lässt sich Barbara Eggimann von Mario Becker jetzt zur Hundetrainerin ausbilden. Auch für sie ist es ein Anliegen, dem Hund Zeit fürs Lernen zu geben und nach einer Methode zu arbeiten, die ihm eine grosse psychische Stärke gebe. Becker: «Im Hundesport darf nicht das Ego des Menschen im Vordergrund stehen.» m

Informationen:

Mario Becker, Hundetrainer, Ibachmatte 161, 6153 Uffhusen, Tel. 041 988 28 40; MAIL

Erziehung: Viele Wege führen zum Ziel

Welche Erziehungsmethode eignet sich für meinen Hund? In der Serie «Viele Wege führen zum Ziel» stellt HUNDE bekannte Hundeausbildner und ihre Arbeit vor und will seinen Leserinnen und Lesern damit ein möglichst breites (Erziehungs-)Wissen vermitteln. Für welche

Methode man sich am Schluss entscheidet, ist jedoch Sache jedes Einzelnen – ganz nach dem Motto:
«Viele Wege führen zum Ziel.»

Methode

Die Dildei-Methode funktioniert ohne jeglichen Zwang. Sie ist sowohl für Sporthunde wie auch Familienhunde geeignet. Der Hund wird über Futter zur richtigen Verhaltensweise geführt. Der Mensch muss lernen, Wurststückchen so zu führen, dass der Hund die gewünschte Bewegung und Position ausführt. Füttern fördert die Aufmerksamkeit des Hundes, wobei das Zurückhalten des Futters seinen Eifer verstärkt. Das Futter muss so weich sein, dass der Hund es ohne zu kauen schlucken kann. Bewährt haben sich kleine Wurststücke. Da der Zeitpunkt der Belohnung wichtig ist, muss das Futter schnell zur Hand sein. Dies setzt eine gewisse Fingerfertigkeit des Hundeführers voraus.

Gottfried Dildei

Bereits in den 70er-Jahren war Gottfried Dildei ein erfolgreicher Ausbilder und Hundesportler. In den 80er-Jahren ging er in die USA und baute sich eine neue Existenz als Hundetrainer und als Züchter von Deutschen Schäferhunden auf. Er bietet in deutschen und Schweizer Hundeschulen regelmässig Seminare an.



Das richtige Handling mit dem Würstchen führt
«Snook» in die korrekte Grundposition.



Das Würstchen vor der Brust
provoziert ein nahes Vorsitzen von «Freak».